

social«, der in demselben Jahre erschien, die Grundzüge der Staatsverfassung und lehrte daselbst, der Mensch gebe seine Freiheit nicht auf, auch wenn er sich einem Staate unterwerfe. Naturgemäß erschien ihm die absolute Monarchie, in der der Untertan zu unbedingtem Gehorsam verpflichtet ist, am wenigsten dazu geeignet, den Menschen zu dem zu machen, der er von Natur sein soll. Die Freiheit, die er hierzu braucht, kann ihm nur die Republik, in der das Volk sich selbst regiert, verbürgen. Sie entspricht auch am besten dem wahren Wesen des Staates. Denn dieser ist hervorgegangen aus dem freien Entschlusse der Bürger, einen Staat zu gründen, er beruht auf dem Vertrage, den sie miteinander geschlossen haben; ist er aber durch Vertrag geschaffen, so kann er auch durch Kündigung des Vertrages wieder aufgehoben werden. Alle Staatsgewalt stammt also vom Volke, wird von ihm übertragen und kann von ihm genommen werden — nur das Volk ist souverän. Wann und wo freilich in der geschichtlichen Wirklichkeit ein solcher Vertrag geschlossen wurde und die Übertragung der Staatsgewalt an ein Oberhaupt stattgefunden hat, sagt der in rein abstrakten Theorien sich bewegende Rousseau nicht. Gleichwohl gewann er durch die hinreißende Form, in die er seine Gedanken einkleidete, den größten Einfluß auf Mit- und Nachwelt, namentlich als in Nordamerika eine Republik entstanden war, die sich im Kriege siegreich behauptete und günstig weiterentwickelte. Nun wurde die Überzeugung allgemein, daß die Republik die beste Verfassung sei, während der Mensch in einem unwürdigen Zustande lebe, wo er als Untertan unbedingt gehorchen müsse. Namentlich in Frankreich, wo der Zustand der Monarchie jene großen Mängel aufwies, schlug Rousseaus Lehre kräftig Wurzel. Aus dieser Ummwälzung der Anschauungen entsprang die große Revolution.

Sie ging also von Nordamerika aus, wurde zunächst in Frankreich fortgesetzt und führte fast in allen Staaten Europas tiefgehende Veränderungen des öffentlichen Lebens herbei.

Der Gang
der Ereigni-
nisse.

Im besonderen vernichtete sie in Frankreich die alte Monarchie mit ihren Stützen, der Hierarchie und den privilegierten Ständen, und leitete einen ungeheuern Wechsel in Besitz an Grund und Boden ein; der führende Stand im Staatsleben wurde der dritte Stand, der Bürgerstand.

Aber die Republik, zu der die Revolution führte, war nur eine vorübergehende Erscheinung. Sie bereitete den Neubau der Verfassung nur vor, ohne ihn zu vollenden. Erst von Napoleon ist auf den Grundlagen der Revolution dieser Neubau geschaffen worden; er hat sich im wesentlichen trotz des Wechsels der Regierungen bis jetzt erhalten.

Durch Napoleon gewann die Revolution auch auf die Nachbarstaaten Einfluß. Von vornherein mußte das revolutionäre Frankreich mit dem alten Europa im Kriege zusammenstoßen, aber erst Napoleon gewann durch seine siegreichen Kriege die Möglichkeit, in die inneren Verhältnisse der Nachbarstaaten einzugreifen. In Deutschland wurde das alte Reich zertrümmert; Hunderte von Reichsständen verschwanden, die übrigbleibenden wurden auf breiterer Grundlage aufgebaut, fast alle empfingen den Anstoß zu großen Reformen.

Trotz aller Erschütterungen und Wandlungen behaupteten aber die großen Mächte, die sich im vorhergehenden Zeitalter ausgebildet hatten, nicht nur ihren Bestand, sondern vergrößerten sich zum Teil noch und gewannen an innerer Stärke.